

FÜR ALLE

Chemotherapie: Wir räumen auf mit Vorurteilen



Prof. Dr. Mascha Binder
Klinikleiterin und
Chefärztin Onkologie
Universitätsspital Basel

Der Chemotherapie eilen eine Vielzahl an Vorurteilen und Halbwissen voraus. Wir haben dazu mit der Onkologin Mascha Binder gesprochen und klären die gängigsten Fragen. **Journalistin: Anna Birkenmeier**

Prof. Binder, was passiert im Körper während einer Chemotherapie?

Prof. Binder: Die Chemotherapie ist eine medizinische Behandlung, bei der spezielle Medikamente eingesetzt werden, um Krebszellen zu zerstören oder ihr Wachstum zu stoppen. Diese Medikamente beeinflussen jedoch nicht nur Krebszellen, sondern können auch gesunde Zellen beeinträchtigen, die sich schnell teilen, wie die Zellen im Knochenmark, im Verdauungstrakt und im Haarfollikel. Dies ist der Grund für viele der Nebenwirkungen, die mit der Chemotherapie verbunden sind, wie Haarausfall, Übelkeit und Schwäche.

Wie hilft die Behandlung dabei, Krebszellen zu bekämpfen?

Binder: Es gibt unterschiedliche Mechanismen, über welche Chemotherapien wirken. Der wichtigste ist sicherlich die Hemmung der Zellteilung. Darüber können Chemotherapien aber auch die Tumorzellen für Immunzellen sichtbarer

machen. Dies kann dazu führen, dass das Immunsystem Krebszellen erkennen und angreifen kann.

Es gibt sehr viele Vorurteile und Halbwissen rund um die Chemotherapie. Mit den folgenden Fragen möchten wir die gängigsten Fehlannahmen klären:

Viele gehen davon aus, dass die Chemotherapie immer per Infusion erfolgt. Stimmt das?

Binder: Ja, viele Menschen denken, dass Chemotherapie ausschliesslich über Infusionen verabreicht wird, aber tatsächlich gibt es auch Tablettenformen von Chemotherapie-Medikamenten. Die Tabletten werden von den Patient*innen oral eingenommen, ähnlich wie andere Medikamente. Dies ermöglicht den Pati-

ent*innen, die Medikamente zu Hause einzunehmen, ohne in eine medizinische Einrichtung gehen zu müssen.

Viele Menschen denken, dass Chemotherapie immer mit starken Nebenwirkungen verbunden ist. Könnten Sie uns erklären, wie sich die Nebenwirkungen in den letzten Jahren verändert haben?

Binder: Ja, das ist eine weitverbreitete Annahme. Allerdings haben sich im Laufe der Zeit sowohl die Behandlungsmethoden als auch das Management von Nebenwirkungen in der Chemotherapie erheblich weiterentwickelt. Innovative Methoden haben ermöglicht, die Medikamente gezielter an den Ort des Tumors zu bringen und umliegendes gesundes Gewebe weniger zu beeinträchtigen.

Ein häufiges Vorurteil ist, dass Chemotherapie immer Haarausfall verursacht. Ist das wirklich der Fall?

Binder: Es stimmt, dass Haarausfall oft mit Chemotherapie in Verbindung ge-

bracht wird, aber nicht alle Chemotherapie-Medikamente verursachen zwangsläufig Haarausfall.

Welche Faktoren beeinflussen, ob und wann Haarausfall auftritt?

Binder: Ausser von der Art des Medikaments hängt die Wahrscheinlichkeit von Haarausfall von der Dosis und der Dauer der Chemotherapie-Behandlung ab. Hochdosierte Chemotherapien sind eher mit Haarausfall verbunden. Hinzu kommt, dass genetische Unterschiede dazu führen können, dass manche Menschen empfindlicher auf Chemotherapie-induzierten Haarausfall reagieren als andere.

Viele Menschen befürchten, dass Chemotherapie das Immunsystem so schwächt, dass sie anfällig für Infektionen werden. Können Sie uns erläutern, wie das Immunsystem während der Behandlung unterstützt wird und welche Vorsichtsmassnahmen Patient*innen ergreifen können?

Binder: Es ist richtig, dass die Chemotherapie das Immunsystem beeinträchtigen kann, was Patient*innen anfälliger für Infektionen machen kann. Die Unterstützung des Immunsystems während der Behandlung ist ein wichtiger Aspekt der Krebsversorgung. In einigen Fällen kann eine prophylaktische Antibiotika-Gabe in Betracht gezogen werden, um das Infektionsrisiko zu verringern. Vor Beginn der Chemotherapie sollten empfohlene Impfungen aufgefrischt werden, um den Schutz vor Infektionen zu erhöhen. Manche Impfungen sind besonders relevant für Krebsbetroffene, wie die gegen die Virusgrippe (Influenza), Corona, Gürtelrose und Lungentzündung. Patient*innen können aber auch selber etwas tun: Eine gesunde Ernährung, ausreichende Flüssigkeitszufuhr und angemessene Hygienemassnahmen können helfen.

Man hört oft, dass die Chemotherapie so schlimm ist, dass es besser ist, die Behandlung ganz abzubrechen. Warum und wie würden Sie

Betroffene ermutigen, trotz der Herausforderungen der Behandlung motiviert zu bleiben und den Verlauf nicht vorzeitig abzubrechen?

Die Entscheidung, eine Chemotherapie-Behandlung fortzusetzen oder abzubrechen, ist eine sehr persönliche und komplexe Angelegenheit. Falls das Ziel der Behandlung die Heilung ist, ist dies ein gewichtiger Grund, die Behandlung nicht vorzeitig abzubrechen, um die Chance auf Heilung nicht zu gefährden. Moderne Medizin bietet eine breite Palette von unterstützenden Therapien, die entwickelt wurden, um die Nebenwirkungen der Chemotherapie zu lindern. ■

Welche Faktoren spielen bei der Motivation zur Chemotherapie eine Rolle? Und können alternative Therapien eine Chemotherapie ersetzen?

Antworten von Prof. Binder zu diesen und weiteren Fragen jetzt online lesen: www.lebenmitkrebs.ch/article/vorurteile-chemotherapie



Artikel unterstützt durch:



Im Tumorzentrum des Universitätsspitals Basel werden Patient*innen mit der Diagnose Krebs von einem hoch spezialisierten Behandlungsteam betreut und begleitet. Fachleute verschiedener Disziplinen sorgen gemeinsam für eine Krebstherapie nach aktuellem Forschungsstand.

www.unispital-basel.ch/tumorzentrum

